

Altes Märchen im neuen Gewand

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-478240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Guete Troscht

Blyb du min guete Troscht, Humor,
Daf, wenn i öppe truurig bi
Mir doch e bitzli Sonneschy
No lüüchtet dor e Wolketor.

E fröntlechs Wort, en liebe Blick
Send wie e Stückli Himmelsblau,
Und ischt de Tag au trüeb und grau —
Es brucht nöd vil zom wohre Glück.

Wie 's Wetter, so isch 's Läbe au,
Wönd dunkli Wolke öppe cho,
Du farsch de Muet nöd sinke lo,
Bald ischt de Himmel wieder blau! —

E heiters Gmüet ischt 's bescht wo's git;
Drom blyb du üsen Troscht, Humor,
Du bischt grad wie e goldigs Tor
I däre dunkle, schwere Zyt!

Johannes Stäger

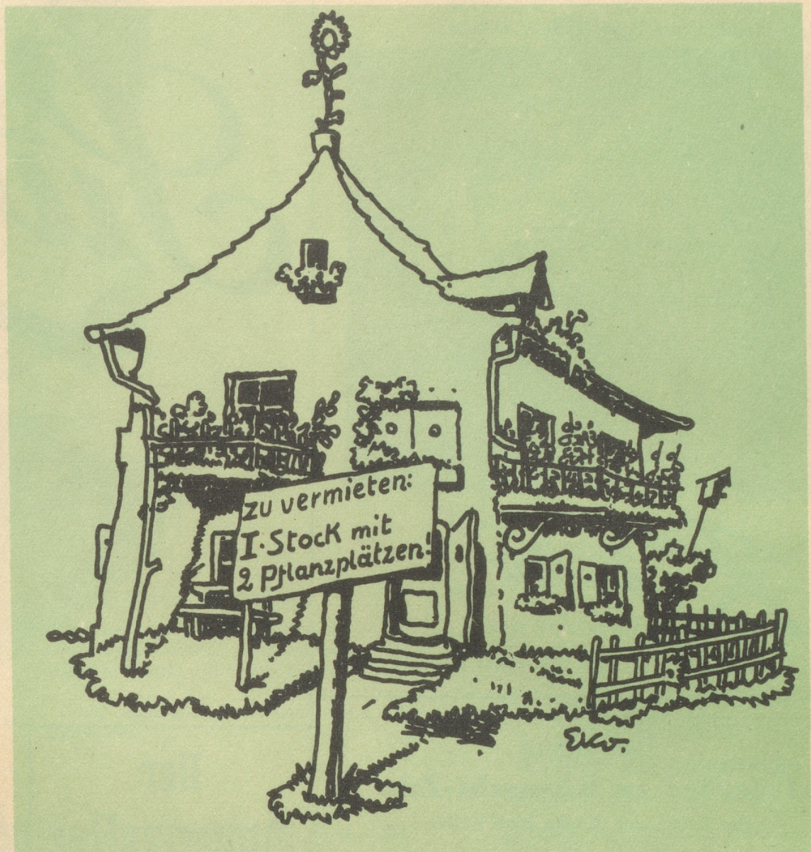
Altes Märchen im neuen Gewand

Es waren einmal ein Freund und eine Freundin, die hießen René und Ria und gingen zusammen ins Strandbad. Sie ließen sich auf einem großen, meerblauen Badetuch auf der Wiese nieder und waren in bester Eintracht. Ria mit ihren langen, braunen Locken und dem roten Mund trug ihr neues Badetrikot und schaute links und rechts, ob man sie auch bemerke und ihrer Schönheit genügend Achtung zolle.

Es ging nicht lange, so kamen zwei Jünglinge daher, Hinz und Heinz, und Ria winkte ihnen freudig zu und hieß sie an ihrer andern Seite Platz nehmen. René war etwas enttäuscht und grüßte die Kameraden flüchtig, aber Ria wurde lebendig wie ein Maikäfer. Sie sonnte sich in den schmeichelnden Worten von Hinz und Heinz und nahm ihre Komplimente entgegen wie Himbeerbonbons, an denen man lutscht.

Inzwischen blätterte René in einer Zeitung; in Wahrheit hätte er gerne einiges mit Ria besprochen, er sah sie ja so selten während der Woche. Überhaupt wäre er lieber in den Wald gewandert, wo es still war, aber Ria wollte Menschen um sich und Leben und Lachen ... Und schließlich hatte sie doch nicht umsonst ein neues Badetrikot an!

Ria fand nun René wieder langweilig und schlecht gelaunt und bemerkte gar nicht, daß er betrübt war. Und um ihn zu strafen, spielte sie mit Hinz und Heinz Ball und rannte weit fort über die Wiese.



Neue Begriffe

Da schwamm René weit hinaus in den See und während das Wasser ihn kühl umspielte, wurde ihm mancherlei klar.

Als dann Ria nach langer Zeit zurückkam, war das Badetuch leer. Unwillig wartete sie und war sehr gekränkt. Und sonderbar, nun waren auch Hinz und Heinz auf einmal nicht mehr so nett. Sie fanden auf einmal gar nichts mehr so Besonderes an Rias neuem Badekostüm, ihren braunen Locken und ihrem roten Mund. Ria aber dachte, wie schön ist es eigentlich mit René gewesen, der keine billigen Komplimente machte, sondern interessante Dinge erzählte, und sie langweilte sich schrecklich. Hinz und Heinz aber verabschiedeten sich bald, da sie verabredet waren, und Ria saß ganz allein und verlassen auf dem meerblauen Badetuch. Und wenn sie nicht gestorben ist, so sitzt sie noch heute dort.

Ir

Der Witzbruder

Er nennt sich gern und häufig selber so
Und lacht dazu, daß seine Schwarten krachen.
«Humor, das braucht der Mensch! He, nundedio,
Ich habe halt Humor! Ich kann noch lachen!»

Im Zug stößt er den fremden Nachbarn an:
«Häsch du dä Nöischt scho ghört? Hähä, souglatt.»
Nun kommt ein Zötchen nach dem andern dran,
Uralt und geistlos, Stumpfsinn im Quadrat.

Und hin und wieder einmal, wenn er ein
- Wie er meint - ganz gelungenes Witzchen macht,
Haut er dem lieben Nachbarn eins aufs Bein
Und lacht darüber wieder, daß es kracht.

Ebez



Eröffnung Anfang August
BASEL

b. Marktpl. Ecke Glocken- u. Sattelg.
(früher „Grüner Heinrich“) der neue

Walliser Weinkeller
(CAVE VALAISANNE)

nur erstkl. Walliser Gewächse, offen u. in Flaschen.
Raclettes, Fondue, Chässchnitte, Hobelchäs, Wal-
liser Brot, Trockenfleisch und Trockenschinken.
Telephon 24421

ROMAN IMBODEN

Wir servieren zu jeder
Hauptmahlzeit 3 versch.
MENÜS ab Fr. 1.80

Pivretta

Confiserie Tea-Room Tel. 334 31
nur Bahnhofstr. 61 - Eingang Fußlstr. ZÜRICH
gegenüber Franz Carl Weber



FÜR DEN KENNER
VERMOUTH JSOTTA
EIN GENUSS